

beliebte sich die Zahl der jüdischen Auswanderer aus der Sowjetunion auf rd. 80 000).

Beider Autoren Anliegen ist die Beleuchtung der generell antijüdischen Einstellung von Partei- und Staatsführung in den betreffenden sozialistischen Ländern als Ausfluß der gegen Israel gerichteten Außenpolitik. Es war nicht ihr Ziel, Beiträge zur „internen“ Geschichte der jüdischen Gemeinden oder des jüdischen Kultur- und Wirtschaftslebens zu liefern.

Marburg a. d. Lahn

Csaba Kenéz

**Horst Fischer: Judentum, Staat und Heer in Preußen im frühen 19. Jahrhundert.**

Zur Geschichte der staatlichen Judenpolitik. (Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts, Bd 20.) Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck). Tübingen 1968. VIII, 232 S.

Nach Selma Sterns monumentalen „Juden und der preußische Staat“ und Ernest Hamburgers „Juden im öffentlichen Leben in Deutschland 1848–1918“ erschien nun, den Zeitraum zwischen diesen beiden Werken überbrückend, mit der Arbeit Horst Fischers in der renommierten Reihe des Leo-Baeck-Instituts ein Beitrag zur Geschichte der Juden im Preußen des beginnenden 19. Jhs. Wie alle einschlägigen Untersuchungen stützt sich auch diese Arbeit auf Rönne-Simons Verordnungs- und Gesetzessammlung und auf die Erinnerungen Meno Burgs. Ein besonderes Verdienst des Vf. ist es jedoch, sich außerdem gründlich in den Archiven der ehemals preußischen Provinzen in der Bundesrepublik Deutschland umgesehen zu haben; der Zugang zum Zentralarchiv in Merseburg wurde ihm verweigert.

Bei der Behandlung der preußischen Landesteile wird den Provinzen Schlesien, Ost- und Westpreußen sowie Posen besonderes Augenmerk geschenkt; dabei folgt der Autor — wie er in der Einleitung freimütig erklärt — für Posen weitgehend den Darstellungen Manfred Lauberts. Für Ost- und Westpreußen bildeten die Bestände des Staatlichen Archivlagers Göttingen die Grundlage. Nur gelegentlich richtet der Vf. den Blick auf andere deutsche Staaten — hier meist Württemberg — oder auf andere religiöse Gruppen, wie Mennoniten oder Quäker. Bei der Wertung verfällt F. gelegentlich dem Irrtum, Äußerungen von reformistischen Juden als Meinung der gesamten jüdischen Bevölkerung anzusehen.<sup>1</sup>

Der sich entwickelnde moderne Verwaltungsstaat bot für territoriale und konfessionelle Sonderrechte wenig Platz. Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht wirkte in besonderer Weise ausgleichend; trotz aller scheinbaren Rückschläge und Winkelzüge mußte sie auch für Juden Platz greifen. F. ist es zu danken, daß er diese komplizierten Vorgänge in anschaulicher Weise dargestellt hat.

Der Rezensent merkt an: Der Autor behandelt nicht die interessanten Ordensverleihungen an jüdische Damen in den napoleonischen Kriegen. Der Vf. bezeichnet in der Einleitung die Bundesrepublik Deutschland als Westdeutschland. Der Verlag verschweigt, daß es sich um eine wohlgelungene Tübinger philosophische Dissertation vom 6. Juni 1968 handelt.

Gießen

Hans-Jürgen Krüger

1) Vgl. u. a. B. Brillling: Zur Geschichte der Juden in Ost- und Westpreußen, in: ZfO 19 (1970), S. 102 f.